

Therapeut auf vier Pfoten

Neuestens arbeitet Therapiehund Bijou im Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Die speziell ausgebildete Pudeldame bereitet vielen dementen Patienten Freude und unterstützt Rehabilitationstherapien zum Beispiel nach Schlaganfällen.



Bärbel Backhove und Bijou bei der Arbeit mit Patientin

Sobald Bijou geriatrische Patienten besucht, geschieht etwas Außergewöhnliches: Demenzerkrankte blühen auf, erinnern sich an Haustiere in der Vergangenheit oder öffnen sich unerwartet ihrer Umwelt. Dieses Phänomen kann Physiotherapeutin Bärbel Backhove, Besitzerin und ausgebildete Therapiehundeführerin, immer wieder beobachten.

Viele Patienten haben große Freude an der Interaktion mit dem ruhigen, gelassenen und einfühlsamen Tier. Ziel der tiergestützten Therapie ist ein stimmungsaufhellender, aktivierender und stabilisierender Effekt.

Dabei ist Bijou nicht nur eine willkommene Abwechslung im Krankenhausalltag, sondern unterstützt auch therapeutische Ansätze und steigert somit den Therapieerfolg.

Zwei Mal pro Woche arbeitet Bijou im Klinikum. Ihre Einsätze finden in enger Abstimmung mit dem betreuenden Arzt statt.

Spezielle Ausbildung

Erst nach einem bestandenen Eignungstest kann ein Hund an einer Ausbildung zum Therapiehund teilnehmen. Denn nicht jedes Tier ist für diese Aufgabe geeignet. Bijou überzeugte durch ihren ausgeglichenen und freundlichen Charakter, so dass sie die Zulassung zur allen drei Therapiestufen erhielt.

A = Hausbesuche, Pflegeheime, Spitäler, Spaziergänge mit Behinderten

B = A + Sonderschulen, Sprachheilschulen und allgemeine Krankenhäuser

C = B + Cerebral gelähmte Kinder, Psychiatrien, Paliativstationen und Gefängnisse

Die Ausbildung für Tier und Besitzer umfasst 70 Theorie- und Praxisstunden. Einmal jährlich finden ein Gesundheits-Check und eine Jahresüberprüfung statt, um die weitere Einsatzfähigkeit zu überprüfen. Eine ¼-jährliche Entwurmung gehört ebenfalls

zu den Voraussetzungen. Um ein Tier im Krankenhaus einzusetzen, bedarf es darüber hinaus speziellen Hygienerichtlinien. So ist der Hund nur in ausgewiesenen Therapieräumen zu finden und darf sich nur entlang festgelegter Wege im Haus bewegen.

Das Konzept ist in vielen Ländern wie der USA, Österreich oder der Schweiz bereits etabliert.